

Badische Volkskunde.

Gemeinde Salzpfaffen, Amt Löffel, Kreis Ludwigs

1. Ortsnamen.

Salzpfaffen, mündl. Salzpfaffen.

Das Dorf Salzpfaffen bildet mit dem nördlich davon aufliegenden Weiler „Zunneffhüpf“ (mündl. Zunnepfuff) eine politische Gemeinde, die 2. 9. 64 100 Familien und 361 Einwohner zählte. - Kirchlich war Salzpfaffen ursprünglich eine Filiale des ehemals mit dem Ort verbundenen St. Michaelis-Klosters; um die Mitte des 13. Jahrhunderts wurde es aber in jener Zeit untergründeten Pfaffenheim übergeben; zu welcher es heute noch gehört. Das heutige Dorf besitzt eine eigene Ortskapelle. Die erste Kapelle wurde im Jahr 1701 von der Gemeinde aus Holz erbaut, war zur Abhaltung von Privatandachten bestimmt und der hl. Maria Magdalena geweiht. Als dieses klein, weil es baufällig geworden, im Jahr 1761 vom Erz-Ordinariat in Aussicht wurde, erbaut die heutige Gemeinde die heute noch bestehende steinerne Kapelle, deren Patronin die hl. Anna ist.

(Ableitung des Ortsnamens) Der Name „Salzpfaffen“ leitet man von dem abgekürzten altdänischen Personennamen Pold (Balder) ab; so soll nämlich nach der Legende die heutige Kirche der Salzfuehr des ersten Hofes, mit welchem das Dorf seinen Anfang nahm, gehören haben. Man sagt, dieser Hof sei in der gegenwärtigen, einem Hirschgarten in unserer Nähe des jetzigen Dorfes, gestanden. Das vor alten Zeiten auf diesem Gelände einmal das einflussreiche Pfaffenheim, ist nun zerstört; denn man fand bei Grabungen daselbst schon oftmals alte Mauernreste, Gräberreste u. dergl. gefunden.

Der Ortsname Henckhusch hat wohl seinen Namen von einem mündl. einwohnenden Hofe namens „Zunneffhüpf“ erhalten. Dieser Hof wird unterhalb Salzpfaffen n. nord west im Jahr 1475 urkundlich erwähnt.

Der Marktkerkhof der Salzpfaffen ruht sich auf künstlicher Höhe.

2. Flurnamen:

Waldnamen. a) St. Michaelis: die Dorf- oder Gänzhofen (St. Michaelis) die Oberbühnen Hofen (Oberbühnen St. Michaelis) sind die Gärten Hofen (die Gärten = der Hirschgarten St. Michaelis).

Doggalnamen können fallen sein, feststehend:

Anton = Anton (Antonantini), Maria = Anna
(Marianum), Maria = Marija (Maridans).

H. Jamban n. Dorf: Laga.

Seelstube ist ein geschlossenes Dorf mit
breitern Gängen. Die Häuser haben, durch
kleine Fenster getrennt, zu beiden Seiten der
Dorfsstraßen n. ihrer Seitenstraßen n. werden
fast ohne Ausnahme die Giebelseiten der Häuser
zu. Ihre mannigen Maßstäbe sind zweifach,
alle anderen andersförmig. Es sind Holz-
häuser mit Ringelwänden. Maßstab, Tünnen
n. Kellern befinden sich gewöhnlich unter einem
Dach. Ein niedriger gewölbter Giebel steht
das Maßstab auf einer Seite des Hauses, die
Längsseite gegen die Straße hin gewendet. Ihre
Gänge über schneidet sich auf der anderen Seite
mit dem Holz = n. Maßstab; im hinteren
Giebel des Hauses, rechts nkl. zum Maßstab,
rechts sich die Tünnen nach rechts. Die
Mitte des Hauses nimmt die Dächerseite
ein. An der Giebelseite befindet sich ein
kleines Fenster, das n. der Gänge ist
es gegen die Straße durch einen Latten-
zaun abgeschlossen, in welchem ein kleineres
Fenster für die n. n. angeschlossen ist.
Tünnen n. ein größeres Fenster für die
Dachstuhlseite angebaut ist.

Dunnen Haus einrichtung:

Zunächst blickt man vom Hofe aus die ziemlich
geraden niedrigen Gänge, im Dialekt Künzgang
= "Künz" genannt. Im hinteren Giebel des
Hausgangs befindet sich der Eingang zum
Künz (n. nkl. die Fortsetzung des
Hausgangs). Zur einen Seite des Haus-
flurs, nach der Dorfsstraße hin, befindet sich
die Wohnstube der Familie mit dem Tisch-
chen für den Winter (n. nkl. "Künzstube")
und der Tischkammer. Auf der anderen
Seite, der Hofseite zu, ist die Küche.
Die Stube des Gesprächs n. der "Geselle",

by die Fronntrockenheit. Am Donnerstag bringen die
Fronnen nindere Dinstschne oder schwarze Untertrocken
(von "Rindern"), einen farbigen Oberrock aus
palestinaischem Stoff, einen kurzen Mantel
aus schwarzem oder rotem palestinaischem Stoff, 4 bis 5
mal, drei bis viermal Dinstschne mit roten Linien
auf weißem Grund, farbige, weiße, braune, braune
Halsbänder, kurze, schwarze Hosen, wenn man
Zeit hat; oben an der Brust tragen die Hosen
mit einer Goldkette versehen. Als Halsbänder
trägt man eine Granatkette.

Am Donnerstag: Palestinaische Kleider aus
Leinwand oder Stoff mit roten oder braunen
Linien eingestrichen. Als Untertrocken tragen die
Frauen die alten, abgetragenen "Rindern",
Kopfbekleidung: Köpfe mit braunen Linien
an den Seiten. Am Hals tragen sie Glasperlen
in ein großes Halsband, an den Füßen im Winter
weiße Socken, im Sommer weiße oder braune
Socken, Holzschuhe, Holzschuhe; sehr feine
ging man auf barfuß.

Z. Kasierung.

Wormingand Messer. Scherer messen
im Winter, wenn gepflastet. Im Sommer
sind die Rindfleisch, insbesondere Sonntag, was
die Rindfleisch. Zu dem Messer sind gewöhnlich
ein Schwert. Gibt es keine Messer mit
auf kein Fleisch, so bilden Linsen, Linsen,
Linsen oder Kartoffelpflanzung den Mittagstisch.
Kein Fasten beim Mittag: in Abendessen die Dage
nur an Donnerstagen bis in nächtliche Zeit an
dem Ball abends der Dage.

Das Frühstück bildet sich in jeder Jahreszeit
Stücken mit Schwarzbrot (Sonntag Dagebrot).

Singebrot:

Donnerstag: Dage (Weizen, Reis, Gerste, Rindfleisch)
Pariserbrot oder kleine Rindern mit
Einkauf im Sommer Gemüse
mit Rindfleisch und Montag.

Dienstags: Pögg, Grünkorn mit Rindfleisch, im Winter
johne Rüben mit Dillfleisch.

Mittwochs + Freitags: Pögg, Muffelreizen (Dampfkücheln, Dampf:
Krautkugel, Krenn, "Krautwein", Gätzle u. s. w.)

Donnerstag: Pögg, süße Rüben, "Lohnpögg" mit Krenn, oder
gelbe Rüben (ohne Fleisch).

Samstags: Gabelkuchen Kartoffeln mit Milch oder gestammte
Kartoffeln mit Dill.

Als Honigkuchen: für Kinder aufgemerkter Kaffee, für Er:
narrischen Dampfbrot und Dampf (aus Roggenbrot)
manchmal auf ein Glas Obstwein, manchmal
4 Uhr Dill und Mehl, manchmal Milch.

8. Gänsebraten.

Die feierliche Gänsebraten betreiben durchweg Landwirtschafter
und Metzger. Am Gänsebraten hat es für: 1 Mann, 1 Zimmermann,
1 Metzger, 1 Schmied, 1 Metzger, 1 Bäcker, 5 Arbeiter, 2 Knecht:
mischer - ferner 2 Diener.

Früher nannte für die Arbeiter Werk betreiben.
Gänsebraten - kein.

9. Nollbraten.

Die feierliche Nollbraten ist keine langweilige, anlässlich der
Feste für man halten feierlich, meistens einmal auf der Straße
bei vorgerückter Abendzeit, wenn andere Leute gerne schlafen mög:
ten. - Jung Kinder fast alljährlich auf brandige Leute oder
an Kirchweihfest. - Besonders Tänzer giebt es für nicht.
Früher sollen alljährlich von dem benutzten Tagel einige
Männer in das feierliche Dorf gekommen sein, welche in den
Lohnknechten "den Döner u. den Winter" spielen. Doch
ist den Döner das Spiel nicht verboten.

1. Lustig ist die Gänsebraten,
Dann die Männer Krennbraten.
Dann sie aber keine Lust,
Soll der Krennbraten & Gänsebraten.

*
3. Dort sind die Gänsebraten,
Der neue Gänsebraten hat.
So ist die Gänsebraten,
Dort's Gänsebratenbraten.

2. Die Gänsebraten ist,
Um 5 ist nicht mehr davon,
Um nicht länger haben will,
Der Krennbraten & Gänsebraten.

3. Die Gänsebraten mit der Gänse
Macht man nicht, was er nicht,
Er nicht, was sie & Gänsebraten
Um 5 ist der neue Gänsebraten.

Dingulieder:

- 1. Lin, gogrin, was nänstalt im Bran (Araf?)
D' Mänter is ystrewen, de Weter maßt d' fän.
- 2. Lin, gogrin de Lubbu (Loni) isf ynt,
Mamme Lure Güter ün Gänning (Gönig) mi füt.
- 3. D' llof, D' indla pflot!
Im Gortu yafu gnani D' llof:
Am pfwazzer ün em nariffe
Da nalla murt D' indla biffu.
D' weter maßt, Weter maßt!
D'ap wot D' indla nit wazzer.

4. D' Dünn pfiunt (pfiunt)
D' Wögelu yriant (reins)
D' Wögelu sitzt am Loda
D' Dünn in yriant fada.

D' fän Kallinder.

Ritter, Ritter, Roff
 1. Loda pfaß n D' llof
 2. Loda pfaß n Gwanzfuf
 D' yntu drei Madämlu wot
 Ein pfiunt D' inda (D' inda)
 D' andon pfiunt D' inda (D' inda)
 D' dritt' pfiunt n wot Roff
 F'ür n' fän liebe faren Gott.

1. D' Loring is in D' Dünn gefalle
 2. fann n f'ür glümgfu,
 3. fann yriant d' is in große Marm
 f'urtz isst ju n' wot n' D' inda.

Linggrüch:

1. D' wot, D' wot, Langabain
 Loring mi auf am D' inda fann
 D' ampf mi nit wotwaze
 D' ampf mi nit wotwaze,
 D' auf mar n' am D' inda
 Loring n' wotwaze D' inda
 D'ap i wot wotwaze fann.

2. D' wot, D' wot f'ür mi nit
 D' inda D' inda fann i nit
 D' inda wot i de gnant
 D' wot mi nit n' wot Lora.

g.c)
 g.d) nicht aufgeschrieben.
 g.e)

f) Osternachten. Die fünfzig Vorlesungen werden von
 den Mönchen die in Pflichten der Gegenwart.

Man erzöhl, die Salzpfannen seien einmal in
 Moos bei einem Holzgait gewesen. Da habe ich
 das Essen so gut geschmeckt, das sie pflichtlich
 auf die Teller u. Platten an's geschmeckt hätten.
 Die Oberbrenner u. andere sagen: „D' Salzpfannen
 sie sind vom „Moos“ (jenseit Moos) sein.“
 Die „Zeller“ (Sohnen von Zell) sagt man
 ihre „Piggala“ (junge Hühner), „will sie sich
 führen in garben“ (abgeschabtes Holz). Die Sa-
 mefener von Moos, die „Mooser“, sind die
 „Mooser Seif“ „will sie von Holz“ (von Holz
 u. Fendeln). In Oberbrenn sind die Pfannen
 alle Hühner auf einem Tisch der Pfannen, auf
 der anderen Seite, gegen Salzpfannen, haben
 eine gewisse Größe. Man sagt dasfall:
 „Die Oberbrenner haben (haben) die Eisen-
 Pfannen (Kochpfannen) nicht auf einem Tisch; jetzt
 abgemessene haben sie auf der anderen Tisch u. Seif.“

Die Eisenpfannen nennt man „Gallfannen“.
 Dann im Sommer einmal die Leute unter der
 H., so sind sie sich Holz, als Holz; dann
 sind sie von „Eisenpfannen“. Dann aber die
 Eisenpfannen sind Hühner Holz sind, sind man
 „die hell Holz von Holz, d' Seifen (Seifen), man
 nicht alles ist“, dann erzöhl ich die Holzpfannen,
 sind sie die nicht die Eisenpfannen“.

10.

10. Rästfel:

1. Warum bist nicht mehr mein Hühner?
 (Dass die alten keine Hühner mehr.)
2. D' ich u. Hühner will nicht Hühner
 D' pfannit in Hühner (Hühner) nicht Hühner
 Und d' ich doch immer noch Hühner?
 (Münd und Hühner)
3. Hühner sind Hühner in Hühner Hühner
 Hühner, Hühner Mann, u. Hühner, Hühner Hühner
 Und nicht Hühner u. Hühner Hühner.
 (Hühnerpfannen.) Hühnerpfannen.

10. Wörtern.

Worts.

11. Pöygen.

C) Gessenspöygen Linn. Im pöygenommenen Gessenspöygen, einem Walde zwischen Salzpfen und Oberbrüf, soll vor alter Zeit einmal ein schänkeliche Mordthat verübt worden sein. Daidem tracht dafelbst ein Gessenspöygen in Gestalt eines großen schwarzen Hündel- hündes sein Vermögen. Ein Mann, der früher nach Amerika ab- gereisnet war u. sich dort längere Zeit aufgehalten, erzählte über- über folgendes: Diefen in meinen frühesten Jugendjahren sah ich in dem erzählten Hündel, dass es im Salzpfenwald bei dem pöygenommenen Gessenspöygenplatz nicht richtig sei, fahen aber den Gessenspöygen keinen Glauben gefasst. Da wollten wir kurz vor meiner Abreise nach Amerika selbst etwas Merkwürdiges pöygen. Dainige Tage, bevor ich ein Heimath verließ, besuchte ich in Salzpfen einen Hündel, welcher ebenfalls mit nach Amerika fahren wollte. Es war sehr spät, als ich einüberging, und als ich den Heimweg rückwärts, bereits 11 Uhr war. Im Walde an der Halle angekommen, welcher abgesehen als vorübergehenden Aufenthalt, kam plötzlich ein ungewöhnlich großer Hund (schwarzer Hündel) auf mich zu, und als ich, nachdem er an mir vorbeigelaufen, ihm nachsehen wollte, war er zu meiner größten Überraschung verschwunden. In der folgenden Nacht war ich wieder bei sal- deliger Hündel, ging aber ein Hundehüter nach, damit mich die hündelbaren Hündel nicht wieder in den Hündel locken, aber er begünstigte mich wieder, wie an einer anderen Stelle. Die folgende Nacht war ich den gleichen Hündel noch einmal, als war ich aber schon um 11 Uhr auf den Heimweg. Dinstmal begünstigte mich der Hündel wieder, u. zwar am Eingange des Waldes an einer Stelle.

Ein anderer, wachhabender Mann hat bei Salzpfen oft erzählt, dass er einmal mit einem Arbeitsgesellen (Hündel) an's Meer im Wäp- genommenen sei, sich dort längere aufgehalten haben u. nach seinem Hei- mat zu reisen sei, als schon die Nacht anbrach. Als er dem Walde züging, war rechts neben dem Hündel ein weißer Hund- hündel, da versuchte etwas am Boden. Der Mann meinte, es sei ein Hündel und wollte, mit seiner Hündel nach an's Meer, das Linn verschänkelte. Aber zu seinem größten Entsetzen kam plötzlich ein mächtiger schwarzer Hund an ihm heran, war aber auf abwechselnd wieder sehr rasch verschwunden. Auf in anderer Gestalt, als feldwärts ab zu soll sich der Hündel schon gezeigt haben.

Dyllangensagen: Ein Mann erzählte mir: „Früher gab es in unserer
Gegend viele Dyllangen, vorwärts auf dem n. vom n. im Dyllangem.
König; das sind abgewandene goldene Körner auf dem Köpfe eines
Dyllangens. Dyllangens sind aber nicht bloß aus einem goldenen
Körner auf dem Köpfe, sondern sie sind auch aus dem jungen Köpfe
farbige Ringe, jeder in anderer Farbe.“

So hat mein Großmutter einmal, als sie noch ein Kind
war, in der Gegend von der Dyllangem im Wald das Dyllangem
ganz mühsam allein. Das Dyllangem hat sie sich
Körner n. gefüllt mit dem Dyllangem, dabei hat sie
als sie wieder ankam, um sie einen Körner zu fischen,
sah sie sie ganz in ihrer Nase einen großen, wunderschönen
Dyllangem, in farbigen Ringen zusammengepackt und mit
goldenen Körnern auf dem Köpfe. Da sie sah, daß das Dyllangem
war, da hatte sie auf die Dyllangem sofort auf den
Dyllangem. Es ist das Dyllangem, das sie mit
Liedeskräften ihrem Vater, der immer dort abwärts
das Dyllangem hat. Dabei sprach das Mädchen, daß es die
Dyllangem im Holzstück und die Dyllangem fischen, manchmal
die Dyllangem nicht mehr, oder sie ist zu weit
da kam sie die Dyllangem der Mutter farbigen, welcher
die Dyllangem noch in einem großen Korb von
Körnern war.

g. Dyllangem. Das ist die in der Gegend oft mal eine
Dyllangem. Es kam unter großen Lärm (Glocken, Dingen
Körnern) von oben, von der Dyllangem das Dyllangem
über das Dyllangem und die Dyllangem über das Dyllangem
(Dyllangem) gegen Dyllangem (Wendel) für. Dyllangem.
gefunden, dann das Dyllangem Dyllangem, manchmal eine
wunderschöne Mühs, schon die Dyllangem n. werden
von ihm gesehen: „Sahst du das Dyllangem nicht
gesehen?“ Und man will aufpassen, wenn man es gesehen
hat.“

h. Dyllangem. Wenn man in der Dyllangem noch
eine Dyllangem n. die Dyllangem in der Dyllangem
Körnern läßt, dann kommen die Dyllangem mit
Körnern in der Dyllangem, man aber alles bleibt. —
Dyllangem, die in der Dyllangem geboren sind, sollen
die Dyllangem haben, gegen die Dyllangem n. Dyllangem
zu sein.

11. c. Weißtraube = Leibstraube, Roggenbogen = Rainbögen, Mirbal-
meint = Mindbrennt, gastiger unfeltender Baum = gastbrennt,
gastbrennt = gastbrennt.

Roggenbogen: Der grüne Roggenbogen führt den Teufel.
Als der liebe Gott den ersten Bogen an den Himmel setzte, kam
der Teufel nicht wollte einen noch prächtigeren Bogen machen.
Er brauchte zwar einen grünen, aber ohne Farbe u. ohne Glanz.

Mindbrennt. Ein Mirbalmeint wird für ein Mindbrennt
genannt u. bedeutet Gast. Dient man in die Mindbrennt ein
„dunkelglühendes“, so nennt man die Gastbrennt.

Baum. Ein gastiger Baum wird Gastbrennt genannt.
Er mußte, wenn sich jemand in der Umgebung gefühlt hat
nicht seinen Baum.

11. k. Waldglanz von Pflanzen. Im Wald muß ein Pfanz-
gen, Farn, Aushen u. kann das ganze Baumt nicht,
sobald man auf das Holz tritt, so nennt man.

11. m. Zwischen Holzstamm u. Oberbrennt ist vor Zeiten eine tiefe
weil Silbergrüne, silberne Masse, Löffel u. Gabeln, nur
geboten worden, nachher so fand der Franzosenkrieg ein
offizielles Dienst in einem Bogen gestohlen u. feingestrichen
hat. Der Bogen hat bekannt durch die, daß er den
Teufel bei einem Baumstamm anzuheben hat. Oftmals
nachdem später bei diesem oder jenem Baumstamm zwischen
Holzstamm u. Oberbrennt Holzgrüne nach dem verfahren
dann Holzstamm gestohlen, aber ohne Erfolg. - Hier ein
kleines, ungeschicktes Löffel ein mal leicht zu dem
verordneten Holzstamm gelangen können. Das Holz war in
Wald mit Holzstamm beschicktes. Auf einmal erblickte
er unter einem Baum, nicht weit von einem Baumstamm,
ein Löffel schimmert, glänzend und feingestrichen. Da es dem
Brennen nicht merklich war, sein die Holzstamm an diesem
Ort gestohlen u. der ihm vorbestanden, hellen Glanz (das
blühende Holz) der Holzstamm gestohlen, so zog er einen der
Holzstamm aus dem Löffel heraus, suchte ihn in sein Holz.

Bündel n. wofür ihn mit waf. Gänse, n. m. ihn
 dem Vater zu zeigen. Als er aber, zu Gänse
 angekommen, den Kengel hervorzog, war
 er nicht wenig erstaunt; derselbe setzte
 sich in blinkendes Silber wandels.
 Dem Vater lag ab sich ein Hofes mit dem
 Einleben in dem Wald n. m. die übrigen
 ganz Kengel zu holen. Die höchsten Lungen
 für n. m. für, aber unangehend; dies Geng.
 hüpfel war unversehrt.

11. Dismantelungen. Ob die Dismantelungzeit,
 in welcher unsere Jugend n. m. viel
 zu leiden hatte, erzählt man unter anderem,
 daß die Dismantelung n. m. Obertisch
 n. m. n. m. in einem kleinen
 Gelände, n. m. freigelegten waf. dem Mann
 „Dismantelung“ brüht, ihr Lager setzten.
 Als diese Dismantelung im Frühjahr 1870 an
 abwas werden, fand man viele Geng.
 n. m. waf. n. m. andern Überbleibsel des
 Dismantelung.

12. Dittan n. Gänse. a) Das Leben des Menschen betreffend:

ab. Die Kinder werden bei der Geburt
 besetzt, n. m. dieselben mit einem Lamm
 aus dem „Einlebensn. m.“ hervorgeht n. m.
 dem Lamm in ihrer Lunge (Kopf) zu
 zugeht. Geng. ist man in den ersten
 Tagen nicht ganz; n. m. n. m.
 man n. m. wenn jemand in dieser Zeit etwas
 kriegen darf n. m. Auf kommt man n. m.
 vor der Lunge, die übrigen so bald als mög-
 lich vor sich geht, n. m. ein Lamm, damit,
 wie man sagt, das Kind nicht unwohl
 geht oder unwohl n. m. (Kopfbald)
 die ersten Kinder n. m. n. m. am
 Kommen zur Lunge gebracht. Es aber die Zeit der
 Kinder ein solches Zustand überstehen
 oder gar ein Zustand - was für keine
 Tatsachen ist - n. m., so geht man auf an

x die ersten Kinder soll
 einen n. m. Lamm aus
 das ist n. m. n. m.

Werkzeugen zur Taufe. Wenn der Täufling von der Taufe nach
gehoben wird und wieder von der Kirche zurückkommt,
schneidet die Taufe die Kirchenscheit mit Pfeifen, wofür
sie gewöhnlich mit einigen Glas Bier vergolten werden.
Taufe lagern man bei Taufen den Tag zur Kirche
zu Fuß zurück, bei 40-50 Jahren man die Taufe
gehoben; nachdem das Dampfbild alljährlich an einem Orte
verbleibt, gestattet man sich, wenn zur Taufe
zu gehen. — Bei der Taufe sind zu geben: die Gaben, die
das Kind zur Kirche trägt, ein Kasten mit einer Kasse,
wenn der Vater des Kindes. Kasse u. Kasse sind meistens
Gefährten der Eltern oder sonstigen nahe Verwandten. Nach
der Taufe geht der Kasten mit dem Täufling, der Kasse mit der
Gabe in das Dorf, wobei er 2 oder auf mehr zu
Lider Mann bringen muß. Das es dabei manchmal etwas
Lärm zu geben und oft das Kind zu viel gehen würde, läßt
sich auf folgende Weise vermeiden:

Bei dem Anfang dieses Jahres geht auf die Gemeinde
Zahl zum kirchlichen Kassenbuch. Ein Tag vorher
nimmt man in die Kirche zur Taufe. Der Kasse, welcher
ein reicher oder freigebiger Mann bezahlen muß als 2 oder
3 Mark Mann. Nach dem Kassenbuch gehen im Abend
dem kleinen Mädchen auf ihren Arm, und wollen ihn zu
seiner Mutter zurück bringen. Es war sehr kalt und
feste viel Schnee; deshalb wollten man den Täufling im Dorf
zu Salz gehen noch einmal vorüber. Aber es war
als man in die Kirche geht, bemerkte man, daß die
Gabe man nur noch das kleine Kassenbuch. Deshalb wollten man
den bereits zurückgehenden Tag wieder zurück und fand
das arme Kind in den Händen eingewickelt im Schnee
liegen. — Zu dieser Zeit werden dabei nicht mehr in
so freier Weise begangen.

Das arme Kind wird gewöhnlich dem Mann des Vaters oder
der Mutter, oft auch dem der Großmutter oder Kasse.
Daher man mit dem Kind in der Kirche ist, aber
das die Großmutter oder die Kasse das Kind den Tauffmann,
der gewöhnlich aus Trüben, Kinde mit Händen, Kasse mit
Falsch, Klein oder Bier Kasse. Am Ende kommt noch ein
Kasse.

Die Kasse (Kinde) verläßt 3-6 Wochen nach ihrer
Kinde (in nach dem Kasse) das Kind nicht;

mit dem ersten ein oder zwei Oberten. Den ersten Anzug macht
man mit der Gaben zum Diner, in die von Gepligten anfangen
zu lassen - Das danach auf der Geburt des Kindes bringt die
Trennungstafel der Trennungstafel der des vorgenannten Jahres
Anzugspunkte: 1 Pfund Pfeffer mit 3 Gewürzkräutern

ad. An der ersten Kommt das "Speisepfand" und bringt
für die kleinen u. fleißigen Kinder Geschenke, zugleich Pfeffer
aber auf der "Kügelz" (Küßgelz) oder Pfalzweiden, nachher
den bösen u. faulen Kindern die verdiente Strafe bringt.
Die Geschenke bestehen für die kleinen Kinder in Spiel-
waren, für größere, von etwa 6-12 Jahren in Kleider-
spitzen oder Tüllentfern, ferner auch in einem Gabeln mit
einem Lebkuchen = Pfefferkuchen u. Äpfeln u. Nüssen

In manchen Häusern wird ein Speisepfand gemacht, jedoch
ist dieses schon längst im großen ganzen fallen u. ist
das immer mehr.

An Opfen laßt der Gabe: Selbsten Kindern nach der
Lore in gekochten Zwiebeln oder mit angebackenen
Fischbrotchen bester gebräutet mit dem feinsten im Gortan
fernen waschen. Auf ein mal nach dem Essen die Mütter
den Kindern, das nach der Gabe gelobt haben.

Freudig ist man die kleine Diner in den Gortan für den
jedes freigelegt jedem Stück ist. Nachher. D. oder weil die wei-
ßen Lere finden für die Leberaussetzungen nach der Lore ge-
lachen. Wer andere machen nach dem langen Diner jedes
wieder die Pfefferkuchen.

Bei der ersten Kommt ein oder zwei nach dem die
nüssen Menschen eingeladen, vor allem die Gortan-
alten, die Leberaussetzungen sind die nach dem Diner mit
Loren. An diesem Tage wird außer dem besten Mittag-
essen auch am Karfreitag und Abend häufig gegessen u.
guter Wein Gemüßlich wird auch vor dem nächsten Sonntag
gepflegt. Die Leberaussetzungen haben dem Leberaussetzungen
mit Gaben, in ein Pfefferkuchen oder sonst in ein Geschenk.

ad. Wenn die Festezeit beendigt ist u. das Diner nicht
mehr dringend, so beginnt man mit dem Opfen.
Um 7 Uhr abends Kommt die Mädeln zusammen u.

2
Zimmern oder Stricken bis 9 Uhr, worauf eine Pause nützt.
Man giebt es Trinks oder Weis, Apfel und Honig.
Zunächst machen die Mädchen das Dorf durch und klopfen den
anderen Zimmerinnen an den Fenstern und schreiben auf den
denn Ruf, wo sie dann die Dörfer besuchen müssen.
Auf 9 Uhr schreiben sie dann die Dörfer in der Hofe eines
solchen Zimmers für ein. Nach den Zimmerinnen mit nachhinein.
Dann schreiben man. Am 11 Uhr ist dann ein Abend. Die
Dörfer nach den auf die Mädchen vor dem Ganzen und fragen
dann das fleißigste das Zimmer nach Ganzen. Man ein sehr
Dörfer, der gerne gesehen wird, dass das Rindern fragen.
Jede der Zimmerinnen soll die besten Dörfer haben, d. h. am
meisten gesonnen haben. Dem Abend vor dem Ganzen der
Mädchen wird dann der Dörfer wieder auf das nächste Mal
eingeladen. Die Einladung bildet so eine Art Liebeser-
klärung zwischen beiden.

ae. Mollen sie zwei Personen, die Beziehung zu einander haben,
verheirathen, so sollen sie das den Eltern mit, und haben diese
zur Freude der beiden eine Einwilligung gegeben, so wird die hoch-
zeit anberaumt. (Zur Anbahnung) der Bräutigam führt hochzeit
die Braut hochzeit. Brautleute hat man keine. Die Braut-
jungfer führen Brautleute, die Brautjungferinnen. Bräutigam-
leute. Zur hochzeit laden der hochzeit u. die hochzeit die müssen
Anwesenden und die Brautleute ein. Die hochzeit finden
gewöhnlich mittags oder demnachts statt und dauern 1, höchst
halten 2 Tage. Braut und Bräutigam sind schwarz gekleidet. Satz-
braut trägt auf der linken Seite ein Kränzchen, rechts auf dem
Bräutigam einen Hirschhornkranz. Braut, nachher sie wieder verheirathen,
tragen ein Kränzchen. - Meistens wird die hochzeit im Ganzen gefeiert.
① Abends gegen 8 Uhr ein bringt eine von den hochzeitigen,
nämlich eine der Bräutigamjungfer einen sogenannten Maier (mit
Linden verzierter Tannenzweig) dabei folgenden Spruch sagend:

Ihr hochzeitgäste, seid ein wenig still,
denn ich etwas sprechen will.
Ihr bring ich einen Maier mit mir.
Es soll, es wird mich niemand wehren.
Es soll den Maier auf den Tisch,
die Braut ihr lassen, sein schon weiß.
Es ist für Braut, es ist für Braut,
Es ist für Linn schicklich.
Liede Gassen, schau mir ein
ein gutes Glas Wein,

Das Landzoger und alle Gutszuchtgüter müssen mir, Pflanzmann trinken.
Immer wird niemand nachgefolgt. Und die in der Kirche dürfen mich
nicht anrufen. Deshalb in allen Gutszuchtorten haben, wird mit dem
Pflanzmann unter dem Gutszuchtort Galt gesammelt, als Geschenk für das
Landzoger. - Die Gemeinderäte (Landzoger) haben die Pflicht, die
Landzoger sorgfältig zu beobachten u. besonders zu unterstützen, dass sie die
Pflanzmann nicht verlassen. Zusammen sind die unter dem Pflanzmann
stehenden, so ist keine Aufzucht keine Leisten; nur kann durch die
den von ihnen Erfolg mit einigen Gutszuchtorten u. Pflanzmann:
Pflanzmann abziehen. Galtens ist ihm aber, dem Pflanzmann u. abwärts zu unter-
nehmen, so müssen die Gemeinderäte als Vorkehrung für ihren Leisten
den "Pflanzmann" bezeichnen.

Am dem auf den Gutszuchtorten folgenden Sonntag fest der jungen Mann
seiner Frau in dem alten Leistenhause ab und fest in die neue
Frau. Die Mütter giebt ihnen verschiedene Leisten Kaputt mit
mit, als Maß, Fleisch, Leisten; im Winter zu über das Obst (Pflanzmann
u. Gutszuchtorten) Baumkranz u. zu über das Obst, Leisten oder Obst
(aus gelassenen Leisten) Leisten, Leisten und Leisten, damit die
Leisten zu neuen Leisten am Sonntag fest gleich den Leisten
Leisten kann. Wenn die Pflanzmann nicht im Hause das jungen
Leisten leben, so fest die mit der alten Gemeindefestlichen
Leisten, u. zwar so Leisten, bis Leisten und Leisten den Leisten Leisten.

Die alten, Leisten man Leisten wollen den jungen Leisten mit
Leisten u. Leisten an die Leisten geben, der Pflanzmann will den Leisten
Leisten im Leisten u. im Leisten, die Pflanzmann ist die Leisten
in der Kirche bezeichnen. Ost geben freilich die Leisten der Leisten:
Leisten zu Leisten, u. mit der Leisten ist dann Leisten u. Leisten, weil
die Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten. Leisten mit Leisten
Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten
Leisten, u. Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten
Leisten, d. h. wenn sie etwas Leisten u. Leisten (Leisten) ist.
Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten
Leisten, dann Leisten Leisten in Leisten Leisten Leisten Leisten.

Am neuen Sonntag nach der Gutszucht Leisten der jungen Leisten mit seiner
Frau zu Leisten (Leisten).

af. Wenn jemand Leisten Leisten, so wird der Leisten Leisten. Das Leisten
man bei Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten
oder Leisten (nach Leisten, Leisten). Leisten Leisten Leisten
mal auf als Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten
Leisten, u. mit man Leisten in Leisten Leisten Leisten Leisten Leisten.

g. Kasinoy. z'lya, Levat, Künifn, Manka,
Hriabn (Suknont), abo z: Trinka,
Mofst, Dfnagt, Lenc, Milif.
Kleidur, Dfoba (Kifal), Pfanz (Farka)

h. Orbatan. Falt = n. Halläment, Pfalt Bränter =
Pflümgfalt, Künomilif (Känomilif),
Dfnida (Dfnidur), Dfnim (Dfnimur),
Dfnimafur, Dänimur (Dänimur), Sals
(Sälkur), Känimafur; Krot, Fäts, Dant.

Teila des Dänimur: Dippel (Däiffel) d Dänidur
Dila auf den Dänimur, Gänidur
(Dänimur zu n Gänimur), Krot, d' Äts (Ätsen)
d' Lomdant.
Pflümg, Pflümröndal, Pflümrifn (Pflümrifn =
Fäl) (Pflümgmuffel), Pflümgpfall (Gefall z: Pflümg).

i. Linna: Dänla, Gänpfal (Dänlan), Däbala (Däniflan) ^{pfälle =}
Dänla, d' Dänla (Dänlin), Länur (Länur)
Känur (Fäpfel, Gänpfel (Gänpfel), Gänklur (Gänklur)
Gänur (untpfält Dänimur), Däts, Minif (Dänimur),
Mänur (Dänur), Mänur (Mänurpfurin), Länur
(Länur), Pflüpfoldur (Dänimur) Dänidur
(Dänimur) Dänur, Krot (Länur), Krot,
Länur für Gänur: Dänur Dänur, Länur, Länur!
Dänur (Dänur) mäkürn, pfänur (Gänur)
Angal, Länur (Dänur).

k. Äpfel = Linna = Gänpfal; Pflümr = Dänimur.
Länur (Gänur), Mänur (Dänur), Fäts (Gänur). z' n
nigitti (unif n. nänur), Länur, Länur,
Dänur (Länur; Länur = n. Gänur.)

l. Pfanz (Gänur), Gänur (nänur Känur, Känurpfal.)
z' Dänur = 6 Dänur. - Mänur: Mänur, Dänur
oder Dänur.

m. Erzählung in der Moundart:

Der Äpfel Dänur.

Der Äpfel Dänur hat amal nänur Dänurpfal trinken
trinken nänur im hat 's Dänur mit dem Dänur Dänur
mit Dänur. Dänur hat ur in das Dänur Gänur

im Satze nicht mehr wollen, sondern nur auf die Person der Person. Nur ist der
Sinn auf die Person der Person im Satze nicht Person gemeint, sondern
in der Person der Person; nur ist die Person immer in der Person
im nur Satze der Person der Person der Person.

2. Umbau.

Q. Mit mir und dem ganzen in dem Satze mit dem. Nur
hat die Mit zum Satze ist: „Gib mir ein Beispiel!“ der Satze ist eine Person
im Person im Satze ist: „Bring die Dinge in die Person, nur wollen
nur in der Person.“ Im Satze ist der Sinn der Person, im ist
immer der Person im Person im Satze die Mit nicht mehr. Im die Mit hat
ganzlich Person im Satze der Person. Satz auf dem Sinn der Person, hat
im die Person im Satze alle Person der Person.

N. Zwischen dem Satze der Person und dem der Person der Person
Satz der Person der Person. Eine Person man hat Person „Person“,
in der Person „Person“ oder nur Person der Person; in der Person der Person
von Person der Person, Person der Person der Person der Person der Person
der Person, finde ich die Person, nur der Person „Person“ oder Person (Person)
Person und der Person der Person. Eine Person man hat Person der
Person, nur in der Person. Eine Person man hat Person der Person, in der
Person. Eine Person der Person der Person (Person), in der Person der Person
der Person; eine Person (Person), in der Person der Person.

Kalshofen, den 30. August 1894.

W. Rudolf, Schulmeister.